

Zeitschrift: Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte
Band: - (2002)
Heft: 25

Artikel: Die Augsburger Landkartenverlage : Seutter, Lotter und Probst
Autor: Ritter, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-13368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

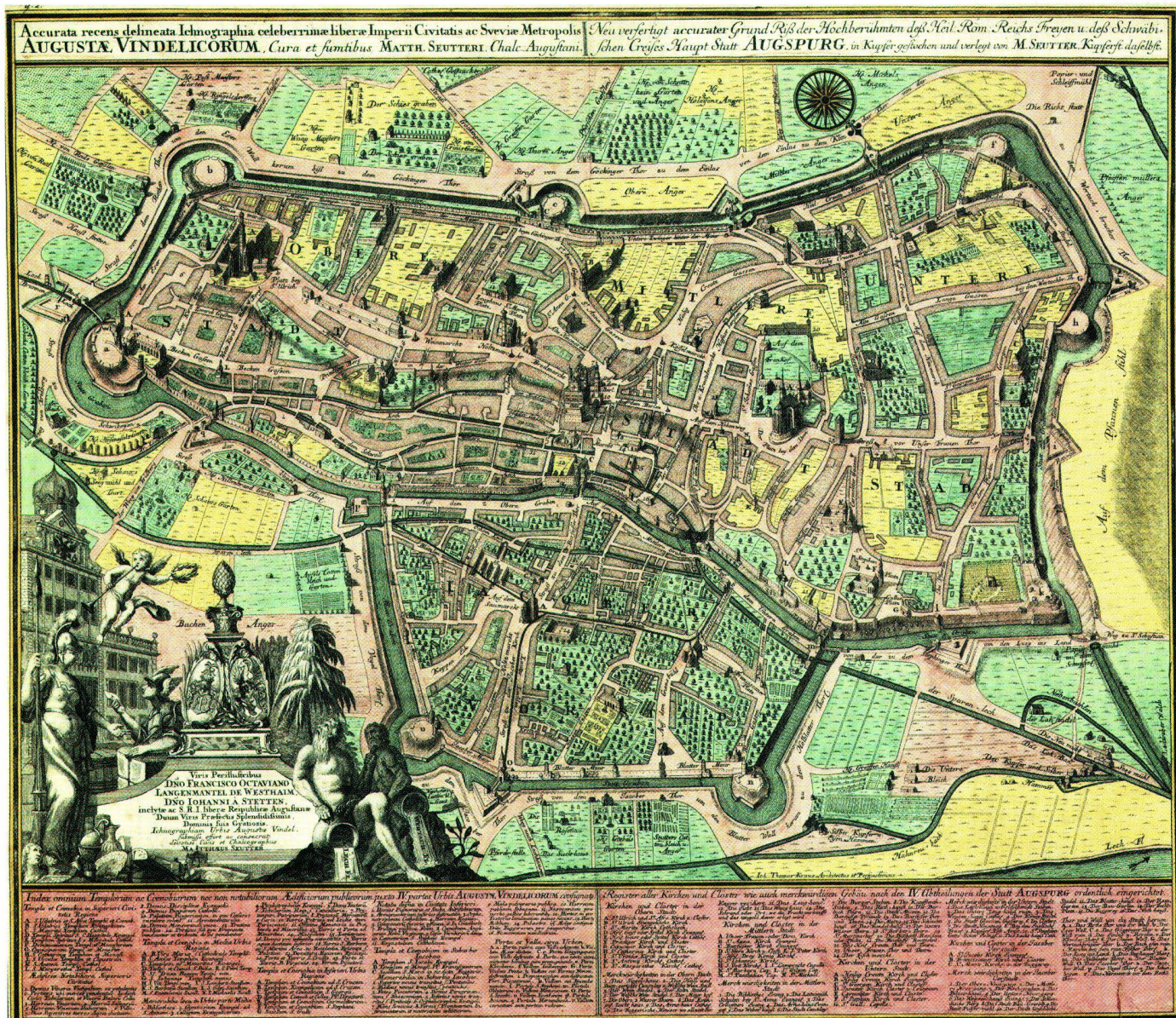
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Augsburger Landkartenverlage Seutter, Lotter und Probst



Matthäus Seutter aus Augsburg war einer der bedeutendsten Landkartenverleger des deutschsprachigen Raumes in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Obwohl die Kartographiegeschichte einhellig diese herausragende Stellung anerkennt, haben seit der grundlegenden Monographie von Christian Sandler aus dem Jahr 1894¹ nur wenige versucht, das Wissen um diese Augsburger Landkartenoffizin zu vertiefen und die offenen Fragen, die Sandler hinterliess, zu beantworten beziehungsweise dessen Irrtümer zu korrigieren.² In einer Übersichtsdarstellung soll deshalb die Geschichte des Verlages von Matthäus Seutter und seinen

Nachfolgern Lotter und Probst berichtet und ergänzt werden. Sämtliche Lebensdaten der Mitglieder dieser drei Augsburger Kartographenfamilien wurden dazu in den Tauf-, Trauungs- und Sterbematrikeln der evangelischen Kirchen Augsburgs überprüft und neu ausgewertet (Abb. 3).

Abb. 1: Stadtplan von Augsburg von Matthäus Seutter. Kolorierter Kupferstich, 57 x 50 cm. Dieser Stadtplan erschien erstmals um 1730/31 nach einer Neuaufnahme des Stadtgrundrisses durch den Augsburger Ingenieur und Zeichner Johann Thomas Kraus. Seine detailreichen Informationen, insbesondere auch zur Nutzung des Geländes ausserhalb der Stadtmauern mit Gärten, Mühlen, Bleichen usw. machen ihn zum wichtigsten Stadtplan Augsburgs in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.



Abb. 2: Matthäus Seutter (1678–1757), um 1756/57. Mezzotinto von Matthäus Deisch, 23,5 x 35,5 cm.

Matthäus Seutter (1678–1757)

Matthäus Seutter wurde 1678 als Sohn eines gleichnamigen Goldarbeiters in Augsburg geboren (Abb. 2).³ Über seine ersten Lebensjahrzehnte schweigen die ohnehin spärlichen Quellen völlig. Nur durch den Augsburger Stadtchronisten Paul von Stetten (1731–1808)⁴ und durch den Kupferstecher und Künstlerbiographen Georg Christoph Kilian (1709–1781)⁵ wissen wir, dass er Bierbrauer werden sollte, die Lehre jedoch abbrach, um sich bei Johann Baptist Homann (1664–1724) in Nürnberg, dem führenden deutschen Landkartenverleger der damaligen Zeit, zum Landkartenstecher ausbilden zu lassen. Wie lange er bei Homann blieb, ist unbekannt, gewiss jedoch waren es einige Jahre. 1707 ist er durch seine Heirat mit Maria Barbara Gaap, der Tochter eines Augsburger Goldschmiedes, wieder in seiner Heimatstadt nachweisbar. Er gründete seinen eigenen Landkartenverlag, war aber auch als Kupferstecher für den bedeutenden Augsburger Kunsthändler Jeremias Wolff (1663–1724) tätig, für den er Landkarten und andere Sujets stach.⁶

Seinem Verlag scheint in den Anfangsjahren kein allzu grosser Erfolg beschieden gewesen zu sein. Nach den städtischen Steuerbüchern hatte er im Jahre 1717 eine Steuer in Höhe von 1 Gulden, berechnet auf der Grundlage seines Vermögens, zu entrichten. Mit diesem Betrag lag er sogar unter dem Durchschnitt aller 50 steuerpflichtigen Kupferstecher Augsburgs in jenem Jahr.⁷ Auf längere Sicht zahlte sich jedoch sein Konzept einer konsequenten Ausweitung des Verlagsangebotes aus. Das Landkartenpro-

gramm im üblichen Folioformat ergänzte er um eine Ausgabe im kleineren Quartformat (ca. 19 x 25 cm). Er stach und verlegte das gesamte Spektrum kartographischer Erzeugnisse von Himmelskarten, Kriegs-, Geschichts-, Postrouuten- und Ordenskarten, über Stadtpläne (Abb. 1) und Stadtansichten, bis hin zu Phantasiekarten, Globen und genealogischen Schaubildern europäischer Herrschaftshäuser. Ab 1720 erschienen diese Stiche auch in diversen Atlasausgaben, deren Umfang von anfangs 20 Blatt (*Atlas Compendiosus*) auf schliesslich über 400 Blatt (*Grosser Atlas*) anwuchs. Den Stich der Karten besorgte er grösstenteils selbst, doch beschäftigte er, insbesondere für den Stich der Vignetten und Titelkartuschen, auch einige Augsburger Kupferstecher wie Abraham Drentwett, Gottfried Rogg, Gottfried Eichler oder Andreas Silbereisen. Später unterstützten ihn zunehmend seine Söhne Georg Matthäus und Albrecht Carl, sowie sein Schwiegersohn Tobias Conrad Lotter.

Die Karten Seutters beruhen grossteils auf Vorlagen anderer Kartenmacher wie Homann in Nürnberg oder Guillaume de l'Isle in Paris; nur wenige Originalkarten erschienen in seinem Verlag. Dies trug ihm in der kartographiegeschichtlichen Forschung ein eher abschätziges Urteil ein.⁸ Eine kritische Würdigung seiner Leistungen hat jedoch zu berücksichtigen, dass Seutter im Gegensatz zu berühmten Zeitgenossen wie Homann oder de l'Isle in seinem Wirken in Augsburg auf keinerlei akademisch-wissenschaftliches Umfeld zurückgreifen konnte. So gesehen mutet es sogar beachtlich an, dass es ihm dennoch gelang, einige bedeutende Landkartenprojekte wie Jacques Michals Landesaufnahme von Schwaben, Johann Friedrich Oettingers Rheinlauf- oder Johann A. Riedigers Brandenburg-Kulmbach-Karte in seiner Offizin zu stechen und zu verlegen.⁹ So ist es zu verstehen, dass Seutter aus dem Kreise zeitgenössischer Geographen und Kartographen zwar manch kritische Äusserung, ebenso aber Anerkennung und Wertschätzung erfuhr. Seine grösste Auszeichnung war zweifellos der Ehrentitel eines kaiserlichen Geographen, den ihm Kaiser Karl VI. 1731/32 verlieh, zudem konnte er 1741 ein Druckprivileg für seine Karten erwirken.¹⁰ Matthäus Seutter starb 1757 auf dem Höhepunkt seines Ruhmes als einer der angesehensten Landkartenverleger Mitteleuropas (Abb. 4).¹¹

Georg Matthäus und Albrecht Carl Seutter

Ein Jahr nach dem frühen Tod seiner ersten Frau (1708), hatte Matthäus Seutter Euphrosina Griebbeck (gest. 1716) und nach deren Tod schliesslich Magdalena Mitteregger (gest. 1761) geheiratet. Aus der zweiten und dritten Ehe stammten insgesamt 13 Kinder, wovon jedoch nur vier das Erwachsenenalter

erreichten. Euphrosina (1709–1784) heiratete 1740 den im väterlichen Verlag tätigen Landkartenstecher Tobias Conrad Lotter, die zweite Tochter Anna Sabina (1731–1782) ehelichte zunächst den Augsburger Kupferstecher Christoph Gustav Kilian (1746), und danach Georg Balthasar Probst (1754),¹² der den gleichen Beruf ausübte. Georg Matthäus (geb. 1710), dessen Existenz bisher in Frage gestellt war, stach ebenfalls Landkarten für seinen Vater, verliess jedoch Augsburg und ist 1729 in Woehrdt nachweisbar. Danach ist er archivalisch nicht mehr fassbar.¹³ Es ist jedoch davon auszugehen, dass er sich nicht mehr als Kupferstecher betätigte, nachdem keinerlei spätere Werke von ihm bekannt sind. 1757, im Todesjahr Matthäus Seutters, scheint er nicht mehr am Leben gewesen zu sein, da er als Verlagsberber nicht berücksichtigt wurde.

Alleiniger Erbe der Landkartenoffizin wurde daher der Sohn Albrecht Carl (1722–1762). Zeitgenössische Quellen widerlegen eindeutig Sandlers Behauptung, dass der Verlag nach M. Seutters Tod unter Albrecht Carl und den beiden Schwiegersöhnen Lotter und Probst aufgeteilt wurde.¹⁴ Albrecht Carl war schon zuvor in der väterlichen Offizin als Stecher tätig gewesen. Es fällt jedoch auf, dass er bedeutend weniger Karten als sein Schwager T. C. Lotter stach. Auch in der Zeit seiner Verlagsleitung (1757 bis 1762) scheint er nicht sehr produktiv gewesen zu sein; es sind nur wenige Karten bekannt, auf denen er als Herausgeber genannt wird.¹⁵ Entsprechend harsch fiel das Urteil des Chronisten G. Ch. Kilian aus, der bemerkte: *Carl Albrecht folgte seinem Vater weder in guter Haushaltung noch Fleiss nach und starb 1762 im 41. Jahr mit keinem guten Ruhm.*¹⁶ Noch schärfer formulierte es Kilian in einer kurzen Notiz, in der er ihn bezeichnete als *liederlicher Tropf, der seines Vatters Vermögen durchbrach*.¹⁷

A. C. Seutter hatte 1746 Jacobina Regina Probst (1726–1757), eine Schwester von Georg Balthasar Probst, und ein Jahr nach deren Tod Dorothea Elisabeth Brandmair geheiratet. Da aus den beiden Ehen nur zwei Töchter und ein Sohn, der bereits im Jahr nach der Geburt starb, hervorgingen, erlosch mit ihm die männliche Linie der Kartographen Seutter.¹⁸ Seine Witwe zeigte keinerlei Interesse an einer Fortführung der Offizin. Noch im Jahr 1762 verkaufte sie den Verlag je zur Hälfte an Tobias Conrad Lotter und an Johann Michael Probst d. Ä., einen weiteren Bruder der bereits genannten Geschwister Georg Balthasar und Jacobina Regina Probst.¹⁹ Sie heiratete 1763 den Handelsmann Johann Samuel Vigitill und zog mit ihm aus Augsburg fort, nachdem sie auch das dreistöckige Wohnhaus und Verlagsgebäude in der Annastrasse an einen Kaufherrn veräussert hatte. Die berühmte Seuttersche Landkartenoffizin war damit in zwei völlig separate Verlage zerteilt.

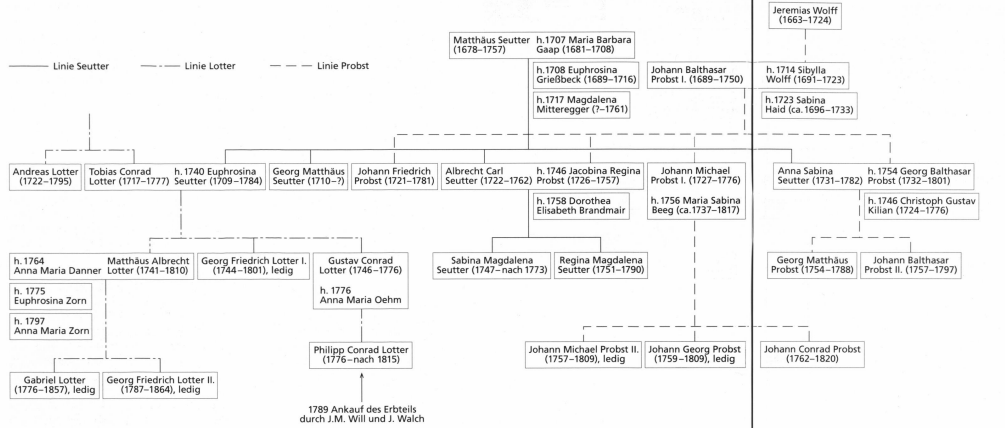


Abb. 3: Auszug aus den Stammtafeln der Familien Seutter, Lotter und Probst. Entworfen von Michael Ritter.

Der Verlag von Johann Michael Probst

Die Familie Probst hatte fast das ganze 18. Jahrhundert hindurch massgeblichen Anteil am Kupferstich und Kunsthandel in Augsburg. Der Stammvater Johann Balthasar Probst d. Ä. (1689-1750) hatte 1714 Sibylla Wolff (1691-1723), die einzige Tochter des berühmten Kunstverlegers Jeremias Wolff (1663-1724) geheiratet. Als Wolffs einzige Erben spielten Probst und seine Kinder nun eine gewichtige Rolle auf dem Augsburger Graphikmarkt, die in den nächsten Jahrzehnten noch weiter ausgebaut werden konnte. Die Töchter Jacobina Regina und Magdalena heirateten die bekannten Kupferstecher und Kunstverleger Albrecht Carl Seutter (siehe oben) und Georg Leopold Hertel (1741-1778), die Söhne stiegen selbst in das Graphikgewerbe ein. Johann Friedrich Probst (1721-1781) stach und vertrieb verschiedene Sujets, darunter auch Stadtansichten und mehrere Landkarten seines Grossvaters J. Wolff.²⁰ Georg Balthasar Probst (1732-1801) heiratete Matthäus Seutters Tochter Anna Sabina und spezialisierte sich auf Veduten und Guckkastenblätter. Aus kartographiegeschichtlicher Sicht am bedeutendsten ist jedoch Johann Michael d. Ä. (1727-1776), der 1762 ungefähr die Hälfte des Seutterschen Landkartenverlages erwarb. Er scheint sich dabei finanziell beinahe übernommen zu haben, denn noch im selben Jahr müssen er und seine Frau beim

Augsburger Handelsmann David von Stetten einen Kredit in Höhe von 2500 Gulden zu 4,5% Zins unter *Verpfändung nicht nur ihrer von des Seutterschen Landkartenverlages erkauften Helfte, so dann all ihr übrig liegendt und Jahrentl Vermögen* aufnehmen.²¹ J. M. Probst d. Ä. vertrieb von nun an die Karten Seutters, wobei er sie lediglich mit dem eingedruckten Vermerk versah, dass sie nun in seinem Verlag erhältlich seien.²² Als Stecher eigener Landkarten war er mit grösster Wahrscheinlichkeit nicht tätig, in zeitgenössischen Quellen wird er auch lediglich als Kunsthändler bezeichnet.²³ Offensichtlich machte er sich niemals die Mühe, inhaltlich überholte Karten Seutters überarbeiten zu lassen. Als Landkartenstecher umso aktiver waren dagegen seine Söhne Johann Michael d. J. (1757-1809), Johann Georg (1759-1809) und Johann Conrad (1762-1820), die gemeinsam den väterlichen Verlag fortführten. Wann genau der gleichnamige Sohn Johann Michael zudem die Leitung der Offizin übernahm, lässt sich nicht mehr eindeutig feststellen. Zumindest bis 1788 scheint Maria Sabina Probst (um 1737-1817), die Witwe von J. M. Probst d. Ä., in dieser Funktion noch eine gewichtige Rolle gespielt zu haben.²⁴ Als die Brüder Johann Michael d. J. und Johann Georg, beide ledig, 1809 starben, erlosch dieser Zweig der Seutterschen Verlagsnachfolge. Die Gebrüder Probst aktualisierten zwar einige der alten Karten Seutters, das Haupt-

gewicht ihrer Tätigkeit lag jedoch deutlich auf eigenen Entwürfen. Sie stachen mehr als 100 Landkarten im Folio- und Quartformat, auch zusammengestellt zu Atlanten wie z. B. dem *Atlas Novus Compendiarius* oder dem *Kleinen Atlas nach den neuesten Erdbeschreibungen*. Selbst ein Taschenglobus (1803) aus ihrer Offizin ist bekannt.²⁵ Ein gestochenes Verlagsverzeichnis von ca. 1786 nennt über 250 Titel, wovon die überkommenen Seutter-Blätter etwa die Hälfte ausmachen.²⁶ Auch wenn es sich bei ihren Landkarten um solides und grossteils ansprechendes Kunsthandwerk im eher nüchtern-sachlichen Stil französischer Vorbilder handelt, war ihren Stichen, die überwiegend Kompilationen nach anderen Autoren waren, kein allzu grosser Erfolg mehr beschieden. Dabei bemühten sie sich sichtlich um ein breites inhaltliches Sortiment und um hohe Aktualität durch wiederholte Überarbeitung mancher Blätter. Von kartographischer Bedeutung sind vornehmlich ihre Regionalkarten des süddeutschen Raumes. Auf dem Gebiet der Territorialkartographie von Bayern und Schwaben erhielten sie auch Auftragsarbeiten wie etwa die Ausstattung statistisch-topographischer Handbücher.²⁷

Der Verlag von Tobias Conrad Lotter (1717-1777)

Tobias Conrad Lotter²⁸ (1717-1777), der Sohn eines Augsburger Bäckers und Stadtgardisten, arbeitete spätestens seit 1740, dem Jahr seiner Heirat mit Euphrosina, der ältesten Tochter Matthäus Seutters, in dessen Offizin als Landkartenstecher und wurde schnell dessen produktivster und geschicktester Mitarbeiter. Nach Seutters Tod begann er Landkarten im eigenen Verlag zu stechen und herauszugeben, für A. C. Seutter war er dagegen kaum noch tätig. Die Gründe hierfür liegen im Dunkeln, vielleicht hatte er schon frühzeitig die charakterlichen Schwächen seines Schwagers erkannt und den Niedergang der Offizin vorausgesehen. Nach Albrecht Carls Tod war es naheliegend, dass er einen Teil des Verlages, der über viele Jahre hinweg seine wirtschaftliche Lebensgrundlage gebildet hatte, erwarb und fortführte. Um die gesamte Offizin zu übernehmen, dürften ihm ebenso wie J. M. Probst die finanziellen Mittel gefehlt haben. Dass der Seuttersche Verlagsbestand tatsächlich in zwei vergleichbar gewichtige Anteile aufgeteilt wurde, belegt ein gedrucktes Landkartenverzeichnis Seutters, in dem J. M. Probst d. Ä. all diejenigen Karten gekennzeichnet hat, die er 1762 erworben hatte. Von den insgesamt aufgeführten 288 Nummern, darunter auch aus mehreren Einzelblättern bestehende Karten, erhielt



Abb. 2: Catalogus der Landkarten, Prospekte und Grundrisse von Matthäus Seutter, um 1750. Kupferstich, 29 x 50 cm. Das Verzeichnis enthält spätere Ergänzungen von Albrecht Carl Seutter und Johann Michael Probst.

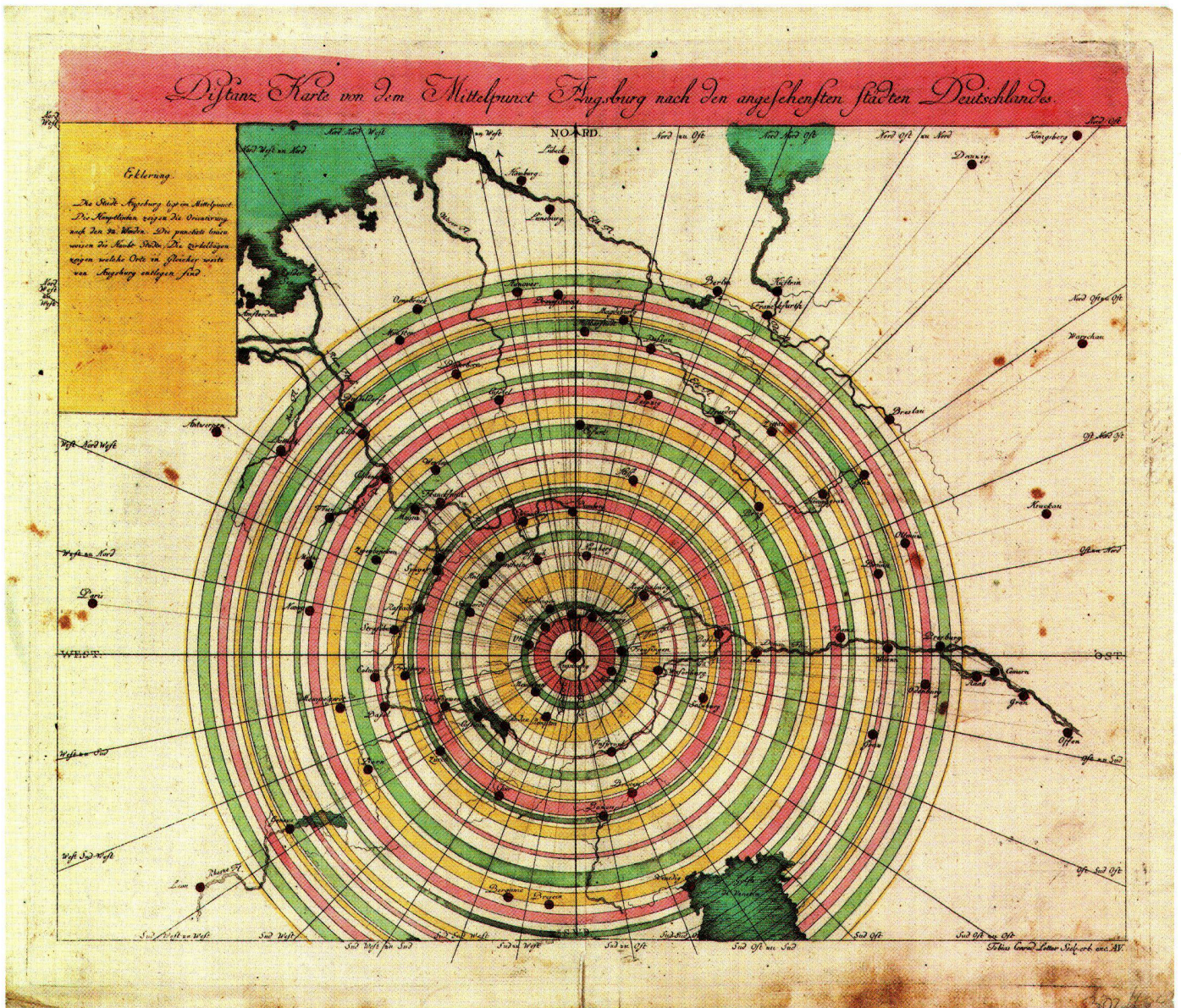


Abb. 5: Distanz Karte vom dem Mittelpunct Augsburg nach den angesehensten Städten Deutschlands von Tobias Lotter, um 1760. Kolorierter Kupferstich, 55,5 x 46,5 cm. Die ebenso eigenartige wie seltene Karte zeigt die Entfernung europäischer Städte vom Zentrum Augsburg aus.

Probst 201 und T. C. Lotter 87. Zusätzlich wurde Lotter, der in dieser Auflistung nicht aufgeführte *Atlas Minor* mit ca. 80 Karten zugeschlagen, wie dessen späteres eigenes Verlagsregister belegt. Der Zahlenvergleich alleine ist jedoch nicht ausschlaggebend für die Einschätzung des Marktwertes der beiden Verlagshälften. Zweifellos war Probst mehr als Lotter an Quantität interessiert, da er nur Kunsthändler war und fehlende Karten nicht selbst nachstechen konnte. Die von Probst erworbene Rheinkarte Seutters mit den Truppenbewegungen des Jahres 1734 war nach 1762 beispielsweise sicherlich kein Verkaufserfolg mehr.

Auch Tobias Conrad Lotter führte die Karten Seutters weiter in seiner Offizin. Im Gegensatz zu Probst tilgte er allerdings Seutters Namen aus den Druckplatten und setzte dafür seinen eigenen ein. Mehrere Blätter seines Schwiegervaters aktualisierte er, solche die an Probst gegangen waren, stach er oftmals neu.²⁹ Mit seiner grossen

Kunstfertigkeit als Landkartenstecher galt er im zeitgenössischen Urteil als der eigentliche Nachfolger Seutters. Die Wertschätzung, die er auch in Fachkreisen genoss, spiegelt sich in einigen Originalkarten wieder, deren Stich bei ihm in Auftrag gegeben wurde (Abb. 5).³⁰ Lotter bemühte sich auch stets, sein Programm mit neuen eigenen Entwürfen zu vervollständigen und zu erweitern. Die Angebotsvielfalt Seutters, einschliesslich der Atlanten im Folio- und Quartformat behielt er bei, lediglich die Herstellung von Globen nahm er nicht mehr auf. Dafür führte er aber auch nichtkartographische Auftragsarbeiten aus und stach beispielsweise Handwerkskundschaften oder schriftkundliche Lehr- und Anschauungstafeln.³¹

In Anbetracht der Vielzahl an fein gestochenen Karten aus seiner Hand, muss man Lotter einen ausserordentlichen Fleiss bescheinigen. Dass er zudem geschäftstüchtig war, belegt seine rasche Produktion von Karten

zu den verschiedenen Kriegsschauplätzen in Europa, die sich aufgrund ihrer hohen Aktualität besonders gut verkauften. Der berühmte Berliner Geograph Anton Friedrich Büsching berichtete 1773 sogar staunend vom *Theatre de la Guerre* zwischen den Russen und Türken, welches Tob. Conr. Lotter zu Augsburg 1769 und 70 dem Herrn le Rouge zu Paris in so grosser Geschwindigkeit nachgestochen hat, daß das Original und der Nachstich in einerley Jahren herausgekommen.³² Dabei arbeitete Lotter lange Zeit ohne fremde Mitarbeit. Nur auf ganz wenigen seiner Stiche wird ein Andreas Lotter als Stecher erwähnt. Ein Künstler dieses Namens ist in Augsburg jedoch nicht nachweisbar. Es ist daher anzunehmen, dass es sich um seinen Bruder, den Stadtgardesoldaten Andreas Lotter (1722–1795) handelt, der in Einzelfällen ausgeholfen haben dürfte.

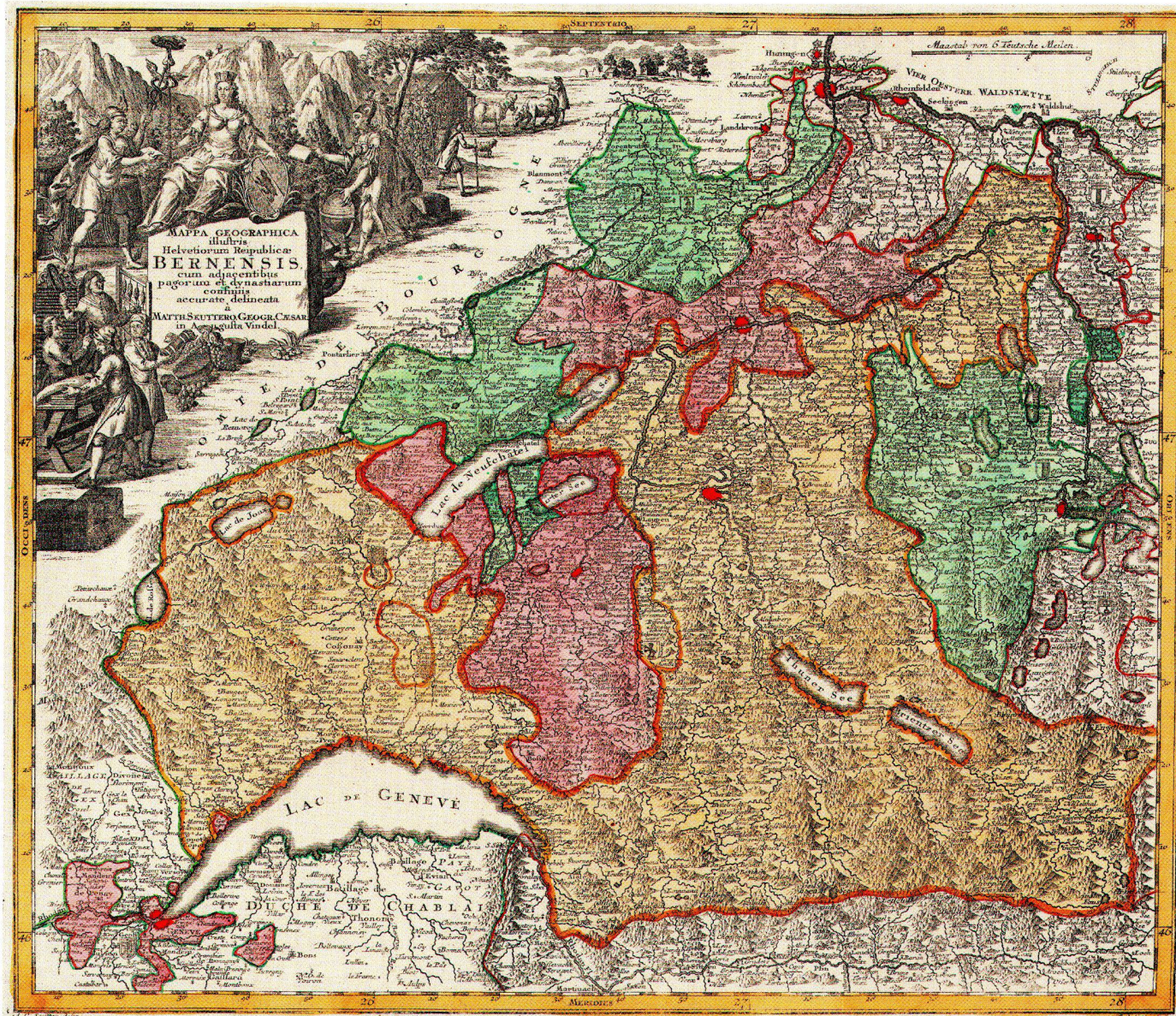


Abb. 6: *Mappa Geographica illustris Helvetiorum Reipublicae Bernensis*. Karte des alten Kantons Bern von Matthäus Seutter, vor 1741. Kolorierter Kupferstich, 57 x 49 cm

Der Lottersche Erbfall

Seit den späten 1760er Jahren treten auf Lotters Karten mehr und mehr seine Söhne Matthäus Albrecht (1741–1810), Georg Friedrich d. Ä. (1744–1801) und Gustav Conrad (1746–1776) als Stecher in Erscheinung. Mit dem frühen Tod Gustav Conrads wird die lange Verlagsgeschichte der Offizin von Seutter und seinen Nachfolgern erstmals etwas ausführlicher in archivalischen Quellen fassbar. Er starb im Juli 1776, nur fünf Monate nach seiner Heirat mit Anna Maria Oehm aus Augsburg. Im November desselben Jahres kam der gemeinsame Sohn Philipp Conrad als Halbweise zur Welt, dem sein Grossvater T. C. Lotter ein Erbeil zusprach, noch bevor er selbst im Jahr darauf starb. Da die Witwe über den vermachten Verlagsanteil offenbar nicht verfügen konnte und wohl auch keinerlei verlegerische Erfahrung besass, wurde für ihren minderjährigen Sohn mit Zustimmung des städtischen Oberpflegamtes der Augsburger

Kunstverleger Johann Lorenz Rugendas als treuhänderischer Verwalter eingesetzt.³³ Welchen prozentualen Anteil dieser Erbeil am Gesamtverlag T. C. Lotters ausgemacht hat, ist heute nicht mehr feststellbar. Jedenfalls dürfte es maximal ein Drittel gewesen sein, falls der Verlag zu gleichen Teilen an die drei Söhne vermacht worden war. Nach einer vom Pflegamt erstellten Inventarliste umfasste das Erbe für Philipp Conrad Lotter knapp 9000 Foliokarten, fast 15000 kleine Karten im Quartformat, fast 4000 Futterale für gefaltete Karten des *Atlas Minor*, mehr als 200 Kupferplatten im Gesamtgewicht von 1360 Pfund und einiges mehr.³⁴ Mit diesen präzisen Angaben lässt dieses aufschlussreiche kartographiegeschichtliche Dokument erahnen, welch aussergewöhnliche Dimensionen eine grosse Landkartenoffizin des 18. Jahrhunderts erreichen konnte. Gustav Conrads Brüder Matthäus Albrecht und Georg Friedrich d. Ä. scheinen der Witwe beziehungsweise deren Sohn dieses Erbe lange Zeit streitig gemacht zu haben. Jeden-

falls ist dies aus einer Aktennotiz zu schliessen, nach der am 8. April 1786 zwischen den beiden Parteien ein Vergleich getroffen wurde.³⁵ Erst nun konnte der Wunsch der Witwe, den Verlagsanteil zu verkaufen, in die Tat umgesetzt werden. Doch dauerte es noch weitere drei Jahre bis das Oberpflegamt in Augsburger Zeitungen ankündigen liess, dass die gesamte Erbmasse am 12. Juli 1789 vor dem Rathaus der Stadt versteigert würde, jedoch mit der Auflage, dass der Bestand nur geschlossen an den Meistbietenden abgegeben werden dürfe.³⁶ Die Tatsache, dass die Versteigerung vor dem Rathaus stattfand, dass Interessenten schon ab Mai die Versteigerungsmasse bei Rugendas in Augsheim nehmen konnten und dass sogar ein detaillierter gedruckter Katalog erstellt wurde,³⁷ unterstreicht die Bedeutung, die dieses Ereignis für den Augsburger Kunsthandel gehabt haben muss. Zugeschlagen wurde das gesamte Inventar schliesslich dem Augsburger Kupferstecher und Kunstverleger Johann Martin Will

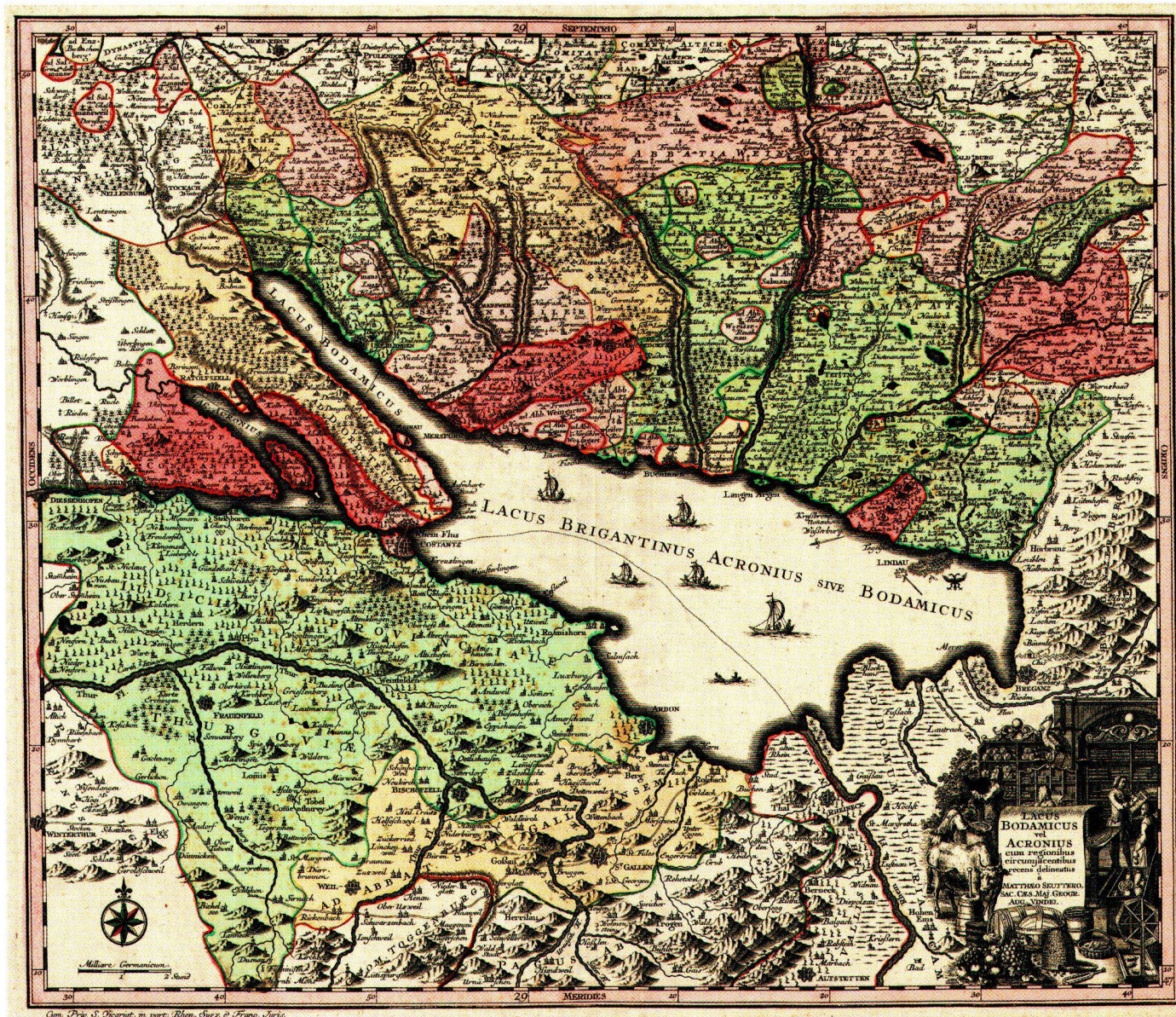


Abb. 7: *Lacus Bodamicus vel Acronius*. Karte des Bodensees, gestochen und herausgegeben von Matthäus Seutter, vor 1758. Kolorierter Kupferstich, 56 x 48 cm.

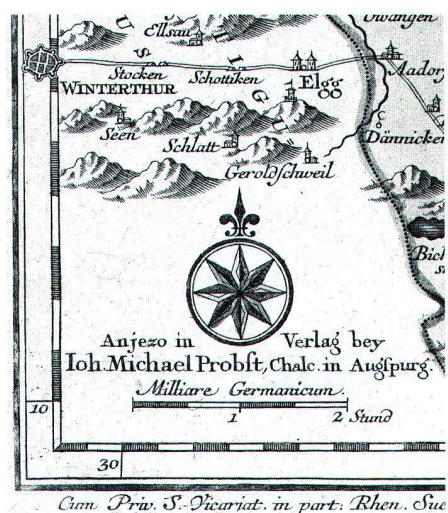


Abb. 8: Ausschnitt aus der gleichen Karte wie Abb. 7, aber spätere Ausgabe. Unter der Windrose ist der Hinweis auf *Ioh. Michael Probst* gestochen, der seit 1762 die Karte Seutters verlegte.

(1727–1806), der aus Kempten stammte und sich um 1755 in Augsburg niedergelassen hatte. Mit diesem Erwerb waren Will und sein Schwiegersohn, der ebenfalls aus Kempten gebürtige Kupferstecher und Miniaturmaler Johannes Walch (1757–1815) in ein Segment des Graphikgewerbes eingestiegen, das die weitere Zukunft ihres Verlages bestimmen sollte. Die Lotterschen Landkarten bildeten den Grundstock für die Gründung der Landkartenzentrale von Johannes Walch, der allein es gelang, die lange Tradition des Landkartendrucks in Augsburg bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts fortzuführen.³⁸

Die Gebrüder Lotter

Nach Tobias Conrad Lotters Tod im Jahr 1777 führten seine beiden Söhne Matthäus Albrecht und Georg Friedrich d.Ä. den väterlichen Verlag gemeinsam fort. Ihre Landkarten erschienen entweder unter der Bezeichnung *Gebrüder Lotter* beziehungsweise *Frères Lotter* oder unter dem Namen M. A. Lotters, dem ausser dem Stechen auch noch die verlegerischen Aufgaben zukamen. Die Gebrüder Lotter kehrten sich fast völlig vom barocken Kartenbild ihrer Vorgänger ab, lateinische Titel wurden ersetzt durch französische, aber auch englische und deutsche. Ähnlich wie J. M. Probst d. J. und dessen Brüder stachen sie viele Karten für den praktischen Gebrauch (Post- und Reisekarten) oder von geographischen Räumen, die zur damaligen Zeit grosses öffentliches Interesse fanden. Hierzu zählen zum Beispiel Karten von Nordamerika nach der Unabhängigkeitserklärung von 1776 oder Weltkarten mit Einzeichnung der Entde-

ckungsfahrten von James Cook und anderen Forschungsreisenden. Allerdings ist aus der Tatsache, dass einige späte Lotter-Karten heute nur noch in sehr wenigen Exemplaren bekannt sind, zu schliessen, dass deren Auflagen ziemlich niedrig gewesen sein dürften. Zweifellos konnten sie bei weitem nicht mehr an die Erfolge ihres Vaters anknüpfen.³⁹

Aus Matthäus Albrecht Lotters drei Ehen⁴⁰ gingen insgesamt 12 Kinder hervor, von denen ihn nur 5 überlebten, darunter die beiden Söhne Gabriel (1776–1857) und Georg Friedrich d.J. (1787–1864). Sie traten die alleinige Verlagsnachfolge an, nachdem Georg Friedrich d.Ä. bereits 1801 kinderlos gestorben war. 1812 richteten sie an die Königlich Bayerische Polizeidirektion⁴¹ das Gesuch, *die Kunst des Landkartenstichs und der Kupferstecherei an die Stelle unseres seel. Vaters, für welchen wir dasselbe schon seit einigen Jahren versahen, nunmehr allein zu treiben.*⁴² Zu diesem Zeitpunkt scheinen von amtlicher Seite bereits Zweifel bestanden zu haben, dass die Brüder in der Lage wären, den Verlag wirtschaftlich weiterzuführen. Ihr Vermögen beziehungsweise ihre Erbschaft waren so bescheiden, dass sie selbst keine höheren Ansprüche anmeldeten als *dieses Geschäft hinlänglich fortzusetzen.*⁴³ Nicht zuletzt aufgrund der Zustimmung von Johannes Walch, dem damaligen Vorsitzenden der Augsburger Landkartenverleger, der in ihnen sicherlich keine ernsthafte Konkurrenz mehr sah, wurde ihnen die Niederlassung als Landkartenverleger unter dem Namen *Gebrüder Lotter* bewilligt.

Hatten schon Matthäus Albrecht und Georg Friedrich Lotter d.Ä. ein kontinuierliches Bemühen um die Publikation von Originalkarten und um ein gehobenes wissenschaftliches Niveau in Inhalt und Darstellungs-methoden vermissen lassen, so zeichnen sich ihre Karten doch durch einen sauberen, feinen Stich und durch ein ansprechendes Erscheinungsbild aus. A. F. Büsching hielt M. A. Lotter sogar für einen besseren Landkartenstecher als seinen Vater T. C. Lotter.⁴⁴ Bei Matthäus Albrechts Söhnen sind solche Qualitäten dagegen kaum mehr zu finden; ihre Karten sind in jeder Hinsicht als unbedeutend einzustufen. Es kann daher nicht verwundern, dass ihre Erzeugnisse kaum noch Absatz fanden; nur wenige Karten, teilweise kleinformatige Buchillustrationen als Auftragsarbeiten, sind überliefert. Sie scheinen schon bald ihrem Gewerbe nicht mehr ernsthaft nachgegangen zu sein. Lediglich im 1850 erscheint noch eine ihrer Karten bei einem bisher unbekanntem Augsburger Kleinverleger namens Chatelet.⁴⁵ Die Brüder Lotter blieben beide ledig und starben im hohen Alter als «Privatiers». Mit ihrem Tod erloschen endgültig die Landkartenverlage von Seutter und Lotter, nachdem die Offizin von Probst bereits einige Jahrzehnte zuvor eingegangen war.

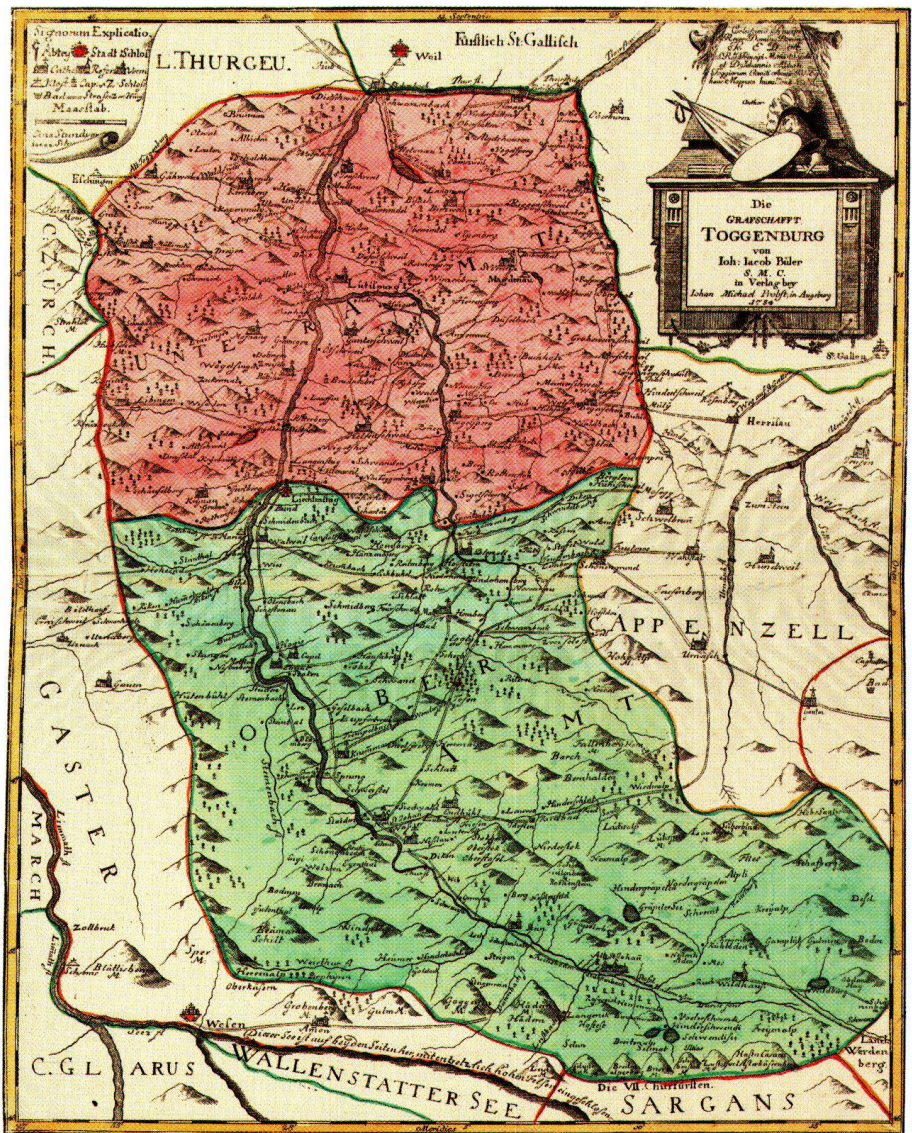


Abb. 9: Die Grafschaft Toggenburg von Ioh. Jacob Büler S. M. C. Herausgegeben 1784 im Verlag von Johann Michael Probst d. J in Augsburg. Kolorierter Kupferstich, 45 x 56,5 cm. Interessant ist der Hinweis dem Walensee entlang: *Dieser See ist auf beyden Seiten her, mit ensetzlich hohen Felsen eingeschlossen.*

Mit der Auswertung neuer Quellenfunde lässt sich das familien- und verlagsgeschichtliche Gesamtbild der Landkartennoffizin von Matthäus Seutter und seinen Nachfolgern vervollständigen, das bisher in wesentlichen Teilen unerforscht beziehungsweise fehlerhaft dargestellt war. Dabei zeigt sich deutlich, dass sich die Entwicklung des Augsburger Landkartendruckes in markanter Parallelität zum gesamten reichstädtischen Graphikgewerbe von der Hochblüte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis zum allmählichen Niedergang in den nachfolgenden Jahrzehnten vollzog. Vergeblich versuchten Johann Michael Probst d. J. und die Gebrüder Lotter sich gegen diese Entwicklung zu stemmen. Mit ihnen brach die ruhmreiche Geschichte Augsburgs als Zentrum der Landkartenproduktion fast gänzlich ab. Von den drei berühmten Kartographenfamilien Seutter, Lotter und Probst berichten heute nur noch wenige archivalische Dokumente, ihre Landkarten jedoch fanden Verbreitung über die ganze Welt.

Der vorliegende Aufsatz ist eine leicht überarbeitete Version des Beitrages *Augsburger Landkartenproduktion im 18. Jahrhundert. Die Verleger Seutter, Lotter und Probst*. In: *Augsburg, die Bilderfabrik Europas. Essays zur Augsburger Druckgraphik der Frühen Neuzeit*, herausgegeben von John Roger Paas, Augsburg 2001, S. 153–162. Eine englische Kurzversion erschien unter dem Titel *Seutter, Probst and Lotter: An Eighteenth-Century Map Publishing House in Germany* in: *Imago Mundi* 53 (2001), S. 130–135.

Anmerkungen

- 1 Christian Sandler: *Matthäus Seutter und seine Landkarten*. In: *Mitteilungen des Vereins für Erdkunde zu Leipzig* 1894, S. 1–38 (Reprint Amsterdam 1963).
- 2 Peter H. Meurer: *Das Druckprivileg für Matthäus Seutter*. In: *Cartographica Helvetica* 8 (1993), S. 32–36; Stopp, Klaus: *Matthäus Seutter*. In: *Lexikon zur Geschichte der Kartographie*, Bd. 2, Wien 1986, S. 738–739.
- 3 Seutters Taufname lautet Matthäus und nicht Georg Matthäus, wie er in der Literatur oftmals genannt wird. Dieser Irrtum beruht zweifellos auf der Verwechslung Seutters mit seinem wenig bekannten Sohn Georg Matthäus.
- 4 Paul von Stetten: *Erläuterungen der in Kupfer gestochenen Vorstellungen, aus der Geschichte*

- der Reichsstadt Augsburg. In *historischen Briefen an ein Frauenzimmer*, Augsburg 1765, S. 212; ders.: *Kunst-, Gewerb- und Handwerks-geschichte der Reichs-Stadt Augsburg*, Bd. 1, Augsburg 1779, S. 54.
- 5 Georg Christoph Kilian: Manuskript mit biographischen Materialsammlungen zu Augsburger Künstlern, verfasst nach 1764; Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Cod. H. 30, fol. 81r. Die Angaben Kilians dürfen als verlässlich angesehen werden, da er der Familie Seutter verwandtschaftlich sehr nahe stand (sein Bruder Christoph Gustav hatte eine Tochter Matthäus Seutters geheiratet).
 - 6 z. B. *Germania Secundum Observationes, Italia Secundum Observationes, Tabula Hungaria*, alle drei Blätter nach Guillaume de l'Isle.
 - 7 Wolfgang Schwarz: *Vom 'stimpelnden' Uhrmacher zum Kunstverleger. Jeremias Wolff und seine Nachfolger*. In: *Augsburger Buchdruck und Verlagswesen von den Anfängen bis zur Gegenwart*, herausgegeben von Helmut Gier und Johannes Janota, Wiesbaden 1997, S. 587–620 (hier S. 596).
 - 8 Siehe z. B. die Beurteilung von Hans Wolff in *Cartographia Bavariae. Bayern im Bild der Karte*, Bayerische Staatsbibliothek, Ausstellungskataloge, Weissenhorn 1988, S. 141: «Weder Seutter noch Lotter leisteten einen wissenschaftlichen Beitrag zur deutschen Kartographie des 18. Jahrhunderts.»
 - 9 Jacques Michal: *Suevia Universa*, 9 Blatt, Augsburg 1725. Johann Friedrich Oettinger: *Campagne du Haut-Rhin pour 1734*, 2 Blatt. Johann A. Riediger: *Tabulae Principatus Brandenburgico-Culmbacensis*, 1750.
 - 10 Diese beiden Auszeichnungen sind außerordentlich hilfreich bei der Datierung der Landkarten Matthäus Seutters. Seine ersten Karten unterzeichnete er gewöhnlich mit seinem Namen und der Bezeichnung «Chalceographus» (Kupferstecher). Seit 1731/32 gab er auf seinen Stichen den Titel eines kaiserlichen Geographen an, meist in lateinischer («Sac. Caes. Mai. Geogr.», «S.C.M.G.» o.ä.) oder in deutscher («I.R.K.M.G.» o.ä.) Abkürzung. Ab 1742 fügte er auch sein Druckprivileg hinzu (Cum Gratia et Privilegio S. R. I. Vicariatus in partibus Rheni, Franconici et Sueviae Iuris). Siehe hierzu Meurer (Anm. 2).
 - 11 Er wurde am 16. März 1757 begraben. Das seit Sandler in der Literatur genannte Todesjahr 1756 ist folglich zu berichtigen.
 - 12 Nicht 1745 wie in der Literatur häufig zu lesen ist. Die erste Ehe mit Ch. G. Kilian war geschieden worden, nachdem Anna Sabina Seutter ein uneheliches Kind zur Welt gebracht hatte. Kilian ging danach nach Amsterdam, wo er als Leutnant im holländischen Bataillon von Oranien und später als Kunstverleger wirkte.
 - 13 Auf einer Ausgabe von Matthäus Seutters Karte *Dominium Venetum* ist vermerkt: «G. Mattheus Seutter junior sculpsit 1729 in Woehrdt». Der Ortsname Wöhrdt in seinen verschiedenen Namensvarianten ist in Deutschland so häufig (auch Orte wie Donauwörth usw. kommen in Betracht), dass Nachforschungen zu G. M. Seutter bisher vergeblich blieben.
 - 14 G. Ch. Kilian (wie Anm. 6), fol. 81r; Stadtarchiv Augsburg: Kupferstecherakten 1, fol. 116r.
 - 15 z. B. *Comitatus Oldenburgici ac Delmenhorstani, Canton Inter Catholicos Primaria* (Kanton Luzern)
 - 16 G. Ch. Kilian (wie Anm. 6), fol. 81r
 - 17 ebd., fol. 21r.
 - 18 bei dem Augsburger Kupferstecher, Maler und Zeichner Johann Gottfried Seutter (1717–1799) handelt es sich um einen entfernten Verwandten. Er wirkte lange Zeit in Italien und war seit 1758 wieder in Augsburg. Soweit sein Oeuvre bekannt ist, stach er zwar Veduten, jedoch keine Landkarten.
 - 19 A.C. Seutters zwei Töchter aus erster Ehe scheinen bei dem Erbfall von ihrer Stiefmutter mit

einem sehr geringen Anteil abgefunden worden zu sein, zieht man die bescheidenen Berufe ihrer späteren Ehemänner in Betracht (Taschenmacher und Büchsenmacher).

- 20 z. B. *America Septentrionalis, Pars Sueviae Borealior, Fluvius Rheni, Meusae ac Mosellae*, alle drei Karten nach Guillaume de l'Isle.
- 21 Stadtarchiv Augsburg: Kupferstecherakten 1, fol. 116r.
- 22 Der häufigste eingestochene Vermerk lautet «Anjezo in Verlag bey Johann Michael Probst».
- 23 Beerdigungsregister, Schuldbrief, u. a.
- 24 Nach dem Tod von J. M. Probst d. Ä. im Jahr 1776 firmierte der Verlag für mehrere Jahre auch unter dem Namen «Johann Michael Probst seel. Wittib».
- 25 das einzige bekannte Exemplar befindet sich im Stadtmuseum Landsberg am Lech.
- 26 Eine annotierte Bibliographie der Landkarten von J. M. Probst d. Ä. und seinen Söhnen befindet sich Bearbeitung durch Michael Ritter und Klaus Stopp.
- 27 z. B. Johann Wolfgang Melchinger: *Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Baiern*, 3 Bände, Ulm 1796–1797.
- 28 Lothar Zögner: Tobias Conrad Lotter 1717–1777. *Kartenmacher in Augsburg*. In: *Kartographische Nachrichten* 27 (1977), S. 172–175.
- 29 Das Blatt *Evêché de Paderborn* führte er beispielsweise schon 1762 wieder in seinem Programm, nachdem die von ihm für Seutter gestochene Karte des Bistums Paderborn Probst zugeschlagen worden war.
- 30 z. B. die Mautkarten von Bayern (1764) und der Oberpfalz (1769) von Johann Franz Kohlbrenner.
- 31 z. B. Handwerkskundschaft von Memmingen; *Nützliche Anweisung der jetziger Zeit üblichsten Schriften* von Tobias Tochtermann, 16 Blatt, Augsburg um 1765.
- 32 Anton Friedrich Büsching, *Wöchentliche Nachrichten von neuen Landcharten, geographischen, statistischen und historischen Büchern und Sachen*, 1. Jg. (1773), S. 56.
- 33 *Augsburgische Ordinar Postzeitung* Nr. 114 (13. Mai 1789). Auf der Balkan-Karte *Kriegsschauplatz zu leichter Erklarung der Zeitungsblätter* finden sich die Verlagsvermerke «Verlag T. C. Lotters seel. Erben» sowie «Joh. Lorenz Rungendas».
- 34 Stadtarchiv Augsburg: Kupferstecherakten 3, fol. 153r.
- 35 Stadtarchiv Augsburg: Reichsstadt, Ratsbücher, Nr. 162 (1786), S. 223.
- 36 *Augsburgische Ordinar Postzeitung* Nr. 114 (13. Mai 1789).
- 37 ebd., Dieser Katalog ist leider nicht mehr auffindbar.
- 38 Ein Aufsatz über den Landkartenverlag von Johannes Walch wird erscheinen in *Cartographica Helvetica*, 26 (2002).
- 39 Zum Niedergang des Graphikgewerbes und der Landkartenproduktion in Augsburg an der Wende zum 19. Jahrhundert und ihren Gründen, siehe Michael Ritter: *Der Augsburger Landkartendruck*. In: *Augsburger Buchdruck und Verlagswesen von den Anfängen bis zur Gegenwart*, hrsg. von Helmut Gier und Johannes Janota, Wiesbaden 1997, S. 405–422 (insbesondere S. 421–422).
- 40 1764 Ehe mit der Witwe Anna Danner, geb. Barogg; 1775 Ehe mit Euphrosina Zorn; 1797 Ehe mit deren Schwester Anna Maria Zorn.
- 41 Augsburg hatte 1806 seinen Status als freie Reichsstadt verloren und war an das Königreich Bayern gefallen.
- 42 Stadtarchiv Augsburg: Kupferstecherakten 2, fol. 190v.
- 43 ebd., fol. 191v.
- 44 Anton Friedrich Büsching: *Wöchentliche Nachrichten von neuen Landcharten, geographischen, statistischen und historischen Büchern und Sachen*, 9. Jg. (1781), S. 203.
- 45 *Karte von Oesterreich Böhmen u. Maehren*.

Résumé

Les éditeurs de cartes augsbourgeois Seutter, Lotter et Probst

Matthäus Seutter d'Augsbourg était l'un des éditeurs de cartes les plus renommés des pays de langue allemande dans la première moitié du 18^e siècle. Bien que l'histoire de la cartographie reconnaisse ses mérites, peu d'essais ont été tentés, depuis la monographie fondamentale de Christian Sandler en 1894, pour approfondir les connaissances sur cet éditeur de cartes et répondre aux questions laissées ouvertes par Sandler ou pour en corriger les erreurs.

Dans un exposé d'ensemble, l'histoire de la maison d'édition de Matthäus Seutter et de ses successeurs Lotter et Probst est revue et complétée. Toutes les dates de la vie des membres de ces trois familles de cartographes augsbourgeois ont été examinées et rectifiées sur la base des registres de baptêmes, de mariages et de décès de l'église évangélique d'Augsbourg.

Seuls quelques rares documents d'archives sur les trois célèbres familles de cartographes Seutter, Lotter et Probst existent encore de nos jours, mais leurs cartes en revanche ont été l'objet d'une large diffusion dans le monde entier.

Summary

The Augsburg map publishers Seutter, Lotter and Probst

Matthäus Seutter from Augsburg was one of the most renowned map publishers in Germany during the first half of the 18th century. Even though historians had recognized Seutter's position as such, few had attempted to delve further in the archives to resolve unanswered questions or correct errors appearing in Christian Sandler's monograph, published in 1894. Now the history of Matthäus Seutter's publishing house and of his successors Lotter and Probst has been rectified and amended. The birth, marriage and death certificates of the members of these three Augsburg cartographer families – kept in the archives of Augsburg churches – were re-examined and newly analyzed.

Of these three famous mapmaker families, only a handful of archival documents have survived. However, their maps can be found all over the world.

Michael Ritter, Dipl. Geograph
Aichacher Strasse 10
D-86577 Sielenbach